

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 50=70 (1904)

**Heft:** 9

**Rubrik:** Ausland

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 13.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

dass die Strecke von Pillau bis Danzig in einem Zuge in etwa 13 Stunden zurückgelegt worden wäre. Durch den vom 6. bis 8. August herrschenden Sturm, der das Passieren des Tiefs verbot, wurde der Plan vereitelt.

Die meisten Offiziere ritten eigene Pferde, nur eine kleine Anzahl der Offiziere war mit Dienstpferden beritten. Der Ritt war nicht als Parforceleistung angelegt. Trotzdem waren die Leistungen recht erfreulich, namentlich wenn man berücksichtigt, wie lange Strecken im tiefen Sand zu überwinden waren. Es hätte aber noch weit schneller geritten werden können, wenn die Veranstaltung einen rein sportlichen Charakter gehabt hätte. Die Rekords sind folgende: Abgeritten wurde am 12. November von Neutief bei Pillau um 1 Uhr 20 Min. Die 45 km bis Kahlberg wurden in genau 4 Stunden bis 5 Uhr 20 Min. zurückgelegt. Aufgebrochen wurde am 13. morgens von Kahlberg um 4 Uhr 20 Min., Danzig wurde um 11 Uhr erreicht. Die 60 km dieser Strecke wurden in 4 Stunden 40 Minuten überwunden. Bei Beurteilung dieses Zeitverbrauchs muss aber in Betracht gezogen werden, dass durch Übersetzen bei Schievenhorst und Bohnsack eine ganze Stunde verloren ging. Bei Bohnsack, wo es nur eine Seilfähre gibt, wurde die Gesellschaft in 3 Partien übergesetzt.

## Eidgenossenschaft.

— **Schweizerische Offiziere auf dem Kriegsschauplatz.** Das Militärdepartement ordnet in das japanische Hauptquartier Infanterieinstruktor Oberstleutnant Gertsch und Kavallerieinstruktor Hauptmann Vogel ab; nach Russland, vorbehalten dessen Zustimmung zur Entsendung schweizerischer Offiziere auf den Kriegsschauplatz: Oberst im Generalstab Audéoud, Stabschef des I. Armeekorps und Kommandant der Zentralschulen, und Hauptmann i. G. Phil. Bardet, Infanterieinstruktor in Bern. Hauptmann Bardet ist in Warschau geboren und der russischen Sprache vollkommen mächtig.

— **Vermächtnis zugunsten der Winkelriedstiftung.** Frau Forrer-Keller in Winterthur hat namens der Hinterlassenen des Geniehauptmanns Forrer-Keller in Winterthur zu dessen Angedenken der eidgenössischen Staatskasse zu Händen der Winkelriedstiftung die Summe von 1000 Franken übersandt. Der Bundesrat hat diese Schenkung angemessen verdankt.

— **Ernennungen.** Zum Kommandanten des Kavallerieregiments 3 wurde ernannt: Major Laager in Bischofszell. Zum Kommandanten des Kavallerieregiments 7: Major Keller, Töss.

— Zum Kommandanten des Infanterieregiments 22: Major Jakob Merkli, von und in Zürich, bisher Kommandant des Bat. 70; zum Kommandanten des Infanterieregiments 26: Major Paul Scherrer, von Kilchberg, in Basel, bisher Kommandant des Bat. 75; zum Kommandanten des Infanterieregiments 28: Major Eugen Heer, von Rheineck, in Oberuzwil, bisher Kommandant des Bat. 79; alle drei unter Beförderung zum Oberstleutnant der Infanterie.

## Ausland.

**Deutschland.** Nach den Bestimmungen über die grösseren Truppenübungen im Jahre 1904 finden beim Gardekorps und IX. Armeekorps (Schleswig-Holstein) Kaisermanöver statt. Das Gardekorps wird verstärkt durch das Leib-Grenadier-Regiment Nr. 8 in Frankfurt a. O. und das Dragoner-Regiment Nr. 2 in Schwedt, das IX. Armeekorps durch die 37. Infanterie-Brigade in Oldenburg (Regimenter Nr. 78 und 91), die Zietenhusaren in Rathenow und die 19. Feldartillerie-Brigade in Oldenburg (Regimenter Nr. 26 und 62). Jedes Armeekorps erhält eine Luftschiffer-Abteilung, das IX. Armeekorps die Maschinengewehr-Abteilung Nr. 7 in Lübben. Beim IX. und VII. Armeekorps (Westfalen) werden Kavallerie-Divisionen aufgestellt, auch werden Proviantkolonnen gebildet unter Heranziehung der Trainbataillone Nr. 2 in Alt-Damm, 3 in Spandau, 4 in Magdeburg, 5 in Posen, 6 in Neisse, 7 in Münster i. W., 10 in Hannover und 11 in Kassel. Beim XIII. (württemb.) Armeekorps wird eine Kavallerie-Division aufgestellt und dazu die 16. Kavallerie-Brigade in Saarbrücken (7. Dragoner und 7. Ulanen, sowie die reitende Abteilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 15) in Saarburg abgegeben. Grössere Pionierübungen werden an der Oder bei Küstrin und am Rhein bei Neubreisach abgehalten. Beim III. und VII. Armeekorps finden Angriffsübungen unter Beteiligung der schweren Artillerie des Feldheeres des VII. Armeekorps mit Scharfschiessen statt. Dem XIX. (2. kgl. sächsischen) Armeekorps werden zur Abhaltung einer Angriffsübung das Fussartillerie-Regiment Nr. 4 in Magdeburg, sowie die erforderlichen Telegraphenformationen und eine Luftschiffer-Abteilung zur Verfügung gestellt. Die Fusstruppen müssen bis zum 30. September, dem spätesten Entlassungstage, in ihre Standorte zurückgekehrt sein.

**Deutschland.** Leutnantsmangel bei der Infanterie. Bei der deutschen Infanterie fehlen nach einer Zusammenstellung der „Deutschen Stimmen“ 1183 Leutnants, indem statt der etatsmässig vorhanden sein sollenden 8783 nur 7600 vorhanden sind, und zwar wird von diesem Mangel nur die Infanterie betroffen. Die Artillerie hat sogar über ihren Etat Leutnants, und die Kavallerie ist mit Ausnahme einiger Regimenter, die in schlechten Grenz-Garnisonen, wie St. Avold, liegen, vollzählig. Allerdings ist auch bei der Kavallerie seit einigen Jahren ein Rückgang zu verzeichnen, indem die Zahl der zu Leutnants Beförderten von 190 im Jahre 1900, auf 146 im Jahre 1901 und sogar auf 119 im Jahre 1902 zurückgegangen ist; ebenso ist die Zahl der zu Leutnants im Train Beförderten in denselben Jahren von 18 auf 16 und dann auf 13 zurückgegangen. Bei der Infanterie fehlen bei den 167 Regimentern zu drei Bataillonen durchschnittlich sechs im Regiment, bei den 39 zu zwei Bataillonen und den Jäger-Bataillonen durchschnittlich zwei bis drei im Regiment oder Bataillon. Besonders bemerkbar sind die Lücken in den 22 Regimentern mit verstärktem Etat beim XV. und XVI. Korps, wo sie bis zu 16 Leutnants beim Regiment betragen. (Militär-Zeitung.)

**Frankreich.** Offiziersersatz. Im nächsten Kursus der französischen Militärschule von St. Cyr sollen nur 295 Zöglinge eingestellt werden. Es ist dies die niedrigste Ziffer, welche in dieser Beziehung seit dreissig Jahren vorliegt. Der Grund liegt darin, dass wegen Überflusses an Subaltern-Offizieren bei der Infanterie der Offiziersnachwuchs beschränkt werden soll, um die Budgetverhältnisse nicht zu stören. Es sind nämlich in

Frankreich allein bei der Infanterie 350 Leutnants über den Etat vorhanden, welche erst einrangiert werden müssen. Auch bei der Offiziersschule in St. Maixent, wo die Offiziersaspiranten, welche bis dahin als Unteroffiziere auf Offiziersbeförderungsdiensten, vorgebildet werden, ist aus denselben Gründen eine Verringerung in der Zahl der Aspiranten vorgesehen.

(Internationale Revue.)

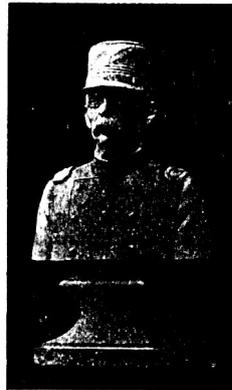
**Frankreich.** Die hygienische Kasernierung ist, seitdem eine grössere Sterblichkeit in der Armee im Verhältnis zum deutschen Heere konstatiert wurde, zur Tagesfrage geworden. Ein Erlass ordnet diesfalls an: 1. Möglichste Ausbreitung bis zur Erreichung des normalen (also nicht mehr maximalen) Belages, zu dem Ende der Akzessorien auf das nötige Minimum zurückzuführen sind. 2. Transferierung in günstiger gestaltete Orte. 3. Studium der erforderlichen baulichen Adaptierungen. „Unter den Akzessorien“, schreibt „La France Militaire“ vom 7. Dezember zu diesem Erlasse, „werden die Speisesäle, Lesesäle und Erholungsstätten verstanden und wir würden nicht wünschen, dass solche aufgelassen werden, weil sie gerade in hygienischer Beziehung nötig sind und wir seinerzeit befriedigt die Schaffung derselben begrüßten. Der Aufenthalt im Schlafzimmer in den freien Stunden, wo Unwetter das Verlassen des Zimmers hindert, dann das Essen daselbst ist schädlich und vermehrt nur die ungesunde von Gerüchen nach Leder (Schuhen etc.), Fetten (Gewehre), nassen Mänteln etc. geschwängerte Luft, daher die Lüftung der Schlafräume tagsüber ununterbrochen erfolgen soll.“ In Konsequenz des Erlasses sind nun viele Akzessorien restringiert, in zugige Gänge, Hallen und Baracken verlegt worden, wo sie einen angenehmen Aufenthalt der Mannschaft gewiss nicht bieten. Die Abhilfe ist also nicht richtig gegeben.

(Danzer's Armee-Zeitung.)

**Serbien.** Im Kriegsministerium wurden vor kurzem die Stellen eines Inspektors der Infanterie und eines solchen der Artillerie neu errichtet. Die Inspektoren sind dem Kriegsminister direkt unterstellt und haben die Ausbildung und Taktik ihrer Waffe zu überwachen, desgleichen ihm etwaige Verbesserungsvorschläge zu unterbreiten. Ferner haben sie in steter Verbindung mit dem Chef des Generalstabes der Armee zu bleiben und auch diesen von etwaigen Vorschlägen, die sie gemacht haben, in Kenntnis zu setzen. Ausserdem fällt das Abhalten von Besichtigungen der Truppenteile und Schulen in den Bereich ihrer Tätigkeit, deren Zeitpunkt der Kriegsminister bestimmt. Die Qualifikationslisten der ihnen zugeteilten Adjutanten, sowie die der Kommandeure der Schulen werden von ihnen geführt, ausserdem führt der Artillerieinspektor noch diejenigen der Kommandeure des Festungsartillerie-Regiments, der Gebirgsartillerie-Brigade und des Haubitzen-Regiments. Die Inspektoren werden den Obersten oder Generalen der betreffenden Waffe entnommen, vom Könige ernannt und den Divisions-Kommandeuren im Range gleichgestellt. Als Adjutanten werden ihnen Stabs- oder Subalternoffiziere zugeteilt. (Militär-Wochenbl.)

**Vereinigte Staaten von Amerika.** Der Generalstabschef, Generalleutnant Young, trat kürzlich bei einem Festessen in bemerkenswerter Weise der in den Vereinigten Staaten weitverbreiteten Ansicht entgegen, als ob das Vorhandensein einer grossen Anzahl diensttauglicher junger Leute allein schon ausreiche, das Land allen Anforderungen eines Krieges gewachsen zu machen. Man nehme gern das prahlerische Wort in den Mund, dass die Vereinigten Staaten im Laufe von 30 Tagen 1,000,000 Freiwilliger aufzustellen vermöchten. Angenommen, dass das zutreffend sei: wie

sollte diese Million Freiwilliger bewaffnet, bekleidet, ausgerüstet, einexerziert und gepflegt werden? Woher solle das erforderliche moderne, zweckmässig eingerichtete Kriegsmaterial genommen werden? Und wie sollen im Laufe eines Monats Treffer auf der Scheibe erzielt werden? Amerikanische Freiwillige, in Uniform, mit einem gefüllten Patronengürtel, wohlgepacktem Tornister, vollem Brotbeutel und dem Gewehr auf der Schulter seien noch lange keine ausgebildete Soldaten und es könne unbeschadet all' ihrer Tapferkeit nicht erwartet werden, dass eine aus ihnen zusammengesetzte Armee ein aus regulären wohl ausgebildeten Soldaten bestehendes Heer überwinde. Der amerikanische Freiwillige sei ein prachtvolles Kampfwesen (fighting animal), aber es erfordere zwei Jahre Friedensarbeit, um aus ihm einen modernen, erstklassigen Soldaten zu machen und fünf Jahre, um ihn zu einem brauchbaren Offizier heranzubilden. Im Kriege schreite die Erziehung des Soldaten rascher vor, aber auch dann nehme sie viele Monate in Anspruch und sie sei obendrein eine kostspielige Sache. Daher sei das Erhalten eines entsprechend starken regulären Heeres unerlässlich, an das angelehnt die Volunteers sich eine bessere militärische Ausbildung aneignen könnten. (Militär-Wochenbl.)



Der Unterzeichnete empfiehlt höflich seine **General Herzog - Büste** zur Dekoration von Bureaux und Sälen. Ausgeführt in Elfenbeinmasse . . Fr. 30. — ausgeführt in Gips (waschbar) . . Fr. 22. — Konsole: Fr. 5 resp. Fr. 3, 50. Höhe der Büste inklus. Konsole 35 cm. Prof. A. Birchmeier in Aarau.

**Knoll, Salvisberg & Cie.**  
vormals  
**Speyer, Behm & Cie.**  
**Bern, Zürich I,**  
Bubenbergplatz. Bahnhofstrasse 46  
**Uniformen und Offiziersausrüstungen.**  
Spezialität: Reithosen feinsten Genres.  
Telephon: { Bern.      Telegramm-Adr.: Speyerbehm.  
              Zürich.  
Reisende stehen zu Diensten.

(H 2420 Q)

**LEBIG'S FLEISCH-EXTRACT**  
in  
Zinntuben

Sehr praktisch  
für Touristen u. Sportsleute  
im Manöver, auf Reisen, etc.